

### „Gastarbeiterinnen“ und „Gastarbeiter“ kommen nach Neu-Isenburg

Neu-Isenburg entwickelte sich im 20. Jahrhundert zum Industriestandort. 1949 waren 2.020 Arbeiter und Angestellte in den 72 ansässigen Industriebetrieben beschäftigt. Mit der Erweiterung des Industriegebietes zwischen der Rathenau- und Siemensstraße siedelten sich weitere Betriebe an. 1968 zählte Neu-Isenburg bereits 187 Industrieunternehmen. Neuanstellungen und expandierende Traditionsunternehmen, wie zum Beispiel Pfaff-Stahlbau, sorgten für einen stetigen Anstieg an Arbeitsplätzen.

**Neu-Isenburger Industriebetriebe – eine Auswahl**

Unternehmen	Anzahl der Beschäftigten 1968
Düffler Feinwerkzeug Fabrik	1.200
A. von Käck	1.000
Hilsmann-Cognat Fertigung GmbH	800
Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH	400
Dempsack KG	250
Broschenscheider	200
Daniel	200
Altra-Schulmaschinenfabrik	200
Haus-Wirth KG	140
Karl Christian – Eisen-Gehäuse	130
Alzira Maschinenfabrik GmbH	120

Quelle: Stadtarchiv Neu-Isenburg

Mitarbeiter für Prämien an private Vermittler. Auf zahlreichen Firmengeländen entstanden Barackenlager für die „Gastarbeiter“. Einige Neu-Isenburger Unternehmen ermöglichten ihren neuen Arbeitskräften auch die Unterbringung ihrer Familien in den Baracken. So entwickelten sich im Industriegebiet internationale, unternehmensbezogene Gemeinschaften.

Schwieriger war es zu jener Zeit für ausländische Familien Wohnraum bei privaten Vermietern zu finden. Notdürftig ausgestattete Hinterhäuser, u.a. in der Wald- und Ludwigstraße, dienten als erste Quartiere. Erst zu Beginn der 1970er Jahre rückte diese Problematik ins Blickfeld der lokalen Medien, die mit Reportagen über Mietwucher und baufällige Hinterhäuser aufwarteten.

Neu-Isenburger Anzeigebild vom 19.12.1960 und 20.02.1962

In den 1960er Jahren wuchs der Arbeitskräftebedarf in Neu-Isenburg kontinuierlich. Zunehmend wurden ausländische Arbeitskräfte beschäftigt. Die ausländischen Arbeiter kommen aus nahezu allen europäischen Mittelmeerländern: aus Spanien und Italien, aus Jugoslawien und Griechenland, sogar aus der Türkei, bilanzierte 1968 das Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH. Betriebe, deren Arbeitsplätze besonders unattraktiv waren, zählten für neue

**Italiener (32 J.)**  
gehört deutsches Mädchen bis 25 J.  
gehört Vater keine Steuern  
Stichtag mit Wohnungsmietz  
Übersetzer unter 8 J. in die Jugend.

**Wir haben von rechts  
Marian Elanik  
Ehemalige Gastarbeiterin**  
Neu-Isenburg im Juli 1960

Die Anzeigen vom 02. und 22.02.1960 im Neu-Isenburger Anzeigebild zeigen, dass auch in den ersten Jahren der Anwerbung private Betriebe gebildet wurden.

Ende 1973 – im Jahr des Anwerbestopps – lebten 15 Prozent aller im Kreis Offenbach gemeldeten Nicht-Deutschen in Neu-Isenburg. Damit nahm die Stadt im Kreis eine herausragende Stellung ein. Viele der ehemals von hiesigen Unternehmen angeworbenen Arbeitskräfte leben nun seit mehreren Jahrzehnten mit ihren Familien – Kindern und Enkelkindern – in Neu-Isenburg. Sie haben einen großen Anteil an der ökonomischen und kulturellen Entwicklung der Stadt. Ihre Biografien erzählen davon. Heute haben knapp 20 Prozent aller Neu-Isenburger keinen deutschen Pass. Und weit über die Hälfte von ihnen stammt aus den ehemaligen Anwerbeländern.

Quelle: Stadtarchiv Neu-Isenburg

### Zdenka Iličić, geboren 1962 in Zrenjanin (ehemaliges Jugoslawien), seit 1971 in Deutschland.

„Meine Eltern sind Dezember 1970 aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland gekommen. Ich bin für ein halbes Jahr bei meiner Oma geblieben und kam dann nach. Ich war neun Jahre alt und konnte kein Wort Deutsch. Vor allem das Schreiben war für mich sehr schwierig, weil ich in der Schule, in Serbien, nur kyrillisch gelernt hatte. Meine Eltern konnten mir bei der Sprache nicht helfen, aber mein Vater hat mich in die Johannesgemeinde mitgenommen, wo Freiwillige den Ausländern Deutsch beigebracht haben.“

Quelle: Stadtarchiv Neu-Isenburg

Fertig für die Rückreise nach Deutschland

In meiner Klasse, in der Albert Schweitzer Schule, war ich, bis auf ein türkisches Mädchen, die einzige Ausländerin. Meine Klassenlehrerin war eine etwas ältere Dame, die uns aber sehr geholfen hat. Sie hat zwei Mütter unserer Mitschüler gebeten, mich und das türkische Mädchen nach der Schule mit zu sich nach Hause zu nehmen. So bekamen wir Hilfe bei den Hausaufgaben und konnten

Mit 19 wollte ich dann zurückkehren. Ich habe meine Oma, die unten alleine war, sehr lieb gehabt und ich war vom Sozialismus sehr fasziniert und überzeugt. Nach dem Abitur, 1982, meldete ich mich an der Universität in Belggrad an.

Ich musste aber sehr schnell feststellen, dass es alles sehr ideologisch war. Ich konnte dort z.B. keine Nachrichten hören, weil nur Lügengeschichten verbreitet wurden, die die Partei vorschrieb.

Dort war ich vier Jahre mit einem Mann zusammen, wir wollten zusammen bleiben, aber für mich war zu dem Zeitpunkt klar, dass ich zurück nach Deutschland wollte. Ich konnte mir kein Leben in Jugoslawien vorstellen. Ich bin sechs Jahre in Belggrad geblieben, dann habe ich geheiratet und wir sind nach Neu-Isenburg gekommen. 1993 wurde unser Sohn geboren und 2000 haben wir uns getrennt. Meine Eltern wollten nicht zurück. Anfang der Neunziger Jahre, als mein Vater schon in Rente war, wurde er um 2.00 Uhr nachts in der Kirchstraße ermordet. Er hatte gerade seinen Taxidienst beendet. Es ist über 10 Jahre her, und dieser Mord wurde nie aufgeklärt, die Täter nie gefasst. Wir haben ihn hier begraben. Meine Heimat ist hier, Neu-Isenburg. Ich würde von hier auch nicht weg ziehen wollen. Wohin auch?“

Anfang der 1980er Jahre Zuhause in Deutschland

- Nah am Menschen:
- 16 Ausstellungstafeln
- Plakat und Flyer
- Ausstellungsführer
- Buch zur Ausstellung
- Jugendwettbewerb

# Vom Weggehen und Ankommen

## Ehemalige Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter in Neu-Isenburg | 03.-29. März

Ausstellung und Veranstaltungen  
Bahnhofstraße 32 (Fußgängerzone)



Veranstalter: Arbeitskreis „Zuwanderung und Lokalgeschichte“

FONDS  
SOZIOKULTUR



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN HESSEN UND NASSAU

Ausstellung „50 Jahre GastarbeiterInnen in Deutschland“, Neu-Isenburg